

Schillerplatz 3
A - 1010 Wien

T + 43 (1) 588 16 -1300
F + 43 (1) 588 16 -1399

info@akbild.ac.at
www.akbild.ac.at

PRESSEMITTEILUNG 17.10.12

Rosa Arbeit auf goldener Straße

Eine Ausstellung im Rahmen des Schwerpunktes »Queere Abstraktion«

Pressegespräch: 9. November 2012, 10.00 Uhr
Eröffnung: 9. November 2012, 19.30 Uhr
mit Eva Blimlinger, Rektorin Akademie, und
Christiane Erharter und Dietmar Schwärzler, Kurator_innen
Performance: *bend over...!* von Jakob Lena Knebl, Peter Kozek und Andreas Riegler
im Anschluss an die Eröffnung
Ausstellungsdauer: 10. November 2012 – 3. Februar 2013
Ort: xhibit der Akademie der bildenden Künste Wien, Schillerplatz 3,
1010 Wien, 1. Stock
Öffnungszeiten: Di–So 10.00–18.00 Uhr, Eintritt frei!
Kurator_innen: Christiane Erharter und Dietmar Schwärzler
Ausstellungsarchitektur: Robert Vörös
Künstler_innen: Pauline Boudry/Renate Lorenz, Kaucyila Brooke, Katrina Daschner,
Anna Daucikova, Vaginal Davis/Damiana Garcia, Justine Frank,
Julian Göthe, Nilbar Güreş, Stefan Hayn, Katarzyna Kozyra,
Mateusz Lesman, Ulrike Müller, Rosa von Praunheim, Karol Radziszewski,
Roee Rosen, Hans Scheirl, Toni Schmale, Stefanie Seibold, Tejal Shah,
Viktoria Tremmel, David Zeller

Der Titel der Ausstellung ist eine Reverenz an den fast gleichnamigen Film *Rosa Arbeiter auf goldener Straße, Teil II* (1969) von Rosa von Praunheim. In diesem frühen Kurzfilm lässt Praunheim die Protagonistin (gespielt von Carla Aulaulu) aus politischer Haft in der ehemaligen DDR fliehen und im bourgeois-bohème Kunstmilieu Westberlins Unterschlupf finden. Dort angekommen heiratet sie einen Schauspieler, der sich am Ende der schwulen Revolution anschließt und stirbt. Der nur elf Minuten lange, flamboyante Film stellt ein Paradebeispiel in der ambivalenten Ausrichtung von Geschlechterrollen und Sexualitäten dar und lässt sich aus heutiger Sicht queer lesen.

Nach den durch die AIDS-Krise identitätspolitisch aufgeladenen Aktivismus der Act Up-Bewegung in den späten 1980er und 1990er Jahren und den queer-theoretisch dominierten Nuller Jahren beschreibt der Begriff queer längst nicht mehr nur eine Bewegung und Theorie geschweige denn eine Subkultur, sondern ist im Lifestyle (Clubs, Modeblogs, TV-Serien) angekommen und omnipräsent. Was genau damit gemeint ist, bleibt ob der im Begriff immanent angelegten Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit oft unspezifisch und hängt von den Nutzer_innen und vom jeweiligen Kontext ab. In der bildenden Kunst lässt sich ein verstärktes Interesse an einer abstrahierten Darstellung von Sexualitätsformen jenseits der homo- und heteronormativen beobachten.

Judith Halberstams Definition von queer aufgreifend (»queer refers to nonnormative logics and organizations of community, sexual identity, embodiment, and activity in space and time«) will die Ausstellung Begrifflichkeiten der queeren Abstraktion (*queer abstraction*, Halberstam) genauer untersuchen und kritisch hinterfragen. Das Ableiten, Aussparen, Weglassen – Abstrahieren – von gängigen Körperbildern und Diskursen, soll als Konzept der »queeren Abstraktion« ins Feld geführt und zur Diskussion gestellt werden.

In *Rosa Arbeit auf goldener Straße* mischen sich künstlerische Positionen, die als folgerichtige Konsequenz die Kritik des Konzepts queer an der Repräsentation von stabilen, darstellbaren Identitäten verfolgen (Pauline Boudry/Renate Lorenz, Vaginal Davis/Damiana Garcia, Justine Frank, Stefan Hayn, Katarzyna Kozyra, Mateusz Lesman, Roe Rosen), mit jenen, die mithilfe von Verunsicherungstaktiken Zuschreibungen und Körperbilder abstrahieren (Kaucyila Brooke, Nilbar Güreş, Viktoria Tremmel). Auch formale Parameter wie die der Materialwahl und Technik (Katrina Daschner, Julian Göthe, Ulrike Müller, Toni Schmale, Stefanie Seibold, David Zeller) rücken zunehmend in den Vordergrund. All das geschieht im Bewusstsein der feministischen Wurzeln von queer und dem emanzipatorischen Potenzial, das es beinhaltet.

In der Auseinandersetzung mit diesem Themenfeld werden auch geo- und gesellschaftspolitische Unterschiede deutlich, die nicht in einer einfachen Ost/West-Dichotomie auflösbar sind, sondern disparat bleiben, selbst auf innerstaatlicher Ebene. Während beispielsweise in einer modernen Stadt wie Tel Aviv ein gesellschaftspolitischer Rahmen für ein auch öffentlich sichtbares Leben jenseits der heterosexuellen Norm besteht, ist die Situation in einer konservativen, ultra-religiösen Stadt wie Jerusalem eine gänzlich andere. Auch innerhalb Österreichs hält ein Vergleich der Bundesländer Wien und Vorarlberg schon aufgrund der unterschiedlichen gesetzlichen Lage nicht stand.

Einen zentralen Aspekt der Ausstellung *Rosa Arbeit auf goldener Straße* bilden künstlerische Denk- und Darstellungsformen, die eine Blickverschiebung oder gar historische Neuverortung und -bewertung vornehmen (Anna Daucikova, Justine Frank, Karol Radziszewski, Roe Rosen, Tejal Shah). Kunstschaffende aus postsozialistischen Ländern zeigen ein eher unbekanntes Bild eines »queeren Ostens«: Nach wie vor dominiert von diesen Ländern die Vorstellung, keine sichtbare queere bzw. nur eine durch die öffentliche Rezeption skandalisierte Kunstproduktion vorweisen zu können. Diese Werke sind in andauernden Dialog zu den anderen Beiträgen positioniert und feiern im Zusammenspiel den sexuellen Pluralismus in ganz unterschiedlichen Ausformulierungen. Die Räume jenseits sexueller, religiöser, gesellschaftlicher, kultureller und politischer Dogmen gilt es temporär zu besetzen, das Arrangement des Vorhandenen inhaltlich und formal zu erweitern.

Mit der eigens für die Ausstellung realisierten Installation von Hans Scheirl zelebrieren wir den Genre überschreitenden »Transgender-Cyberlesben-Horror-Comix« *Dandy Dust* (1998) als zentralen Film des »queeren Kinos«, dem bis heute ein Alleinstellungsmerkmal gewiss ist. Die ins Zentrum gerückte Installation entstand unter direkter Bezugnahme auf den Film mit der Integration von Teilen des Storyboards und Originalrequisiten/Props. *Dandy Dust* lässt simple dualistische Zuschreibungen – Mann/Frau, heterosexuell/homosexuell, innen/außen, mikro/makro – weit hinter sich und präsentiert ein reichhaltiges Panorama an fluiden Rollenmustern und Ausdrucksformen.

Ergänzend zur Ausstellung wird das **Konferenzprojekt *Dildo, Anus, Macht: Queere Abstraktion***, das aus Vorträgen, Filmprogramm, und Workshops internationaler Teilnehmer_innen besteht und von Ruby Sircar und Hans Scheirl konzipiert wurde, zum Themenschwerpunkt Queerness als Arbeits- und Lebensalltag Fragen zu Geschlechterverhältnissen und -differenzen, sowie post-pornografischen und post-kolonialen Inhalten vor dem Hintergrund materieller und künstlerischer Notwendigkeiten verhandeln. Programm: www.akbild.ac.at/queereabstraktion

Pressekontakt: Mag. Claudia Kaiser, Leitung Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungsmanagement
Tel.: 588 16-1300, c.kaiser@akbild.ac.at

Pressefoto-Download: www.akbild.ac.at/Portal/akademie/services/presse